

schränkt. Das Loch im Westen bildet ja heute noch eine recht schmerzhaftige Wunde am Körper unsrer Volkswirtschaft. Eine völlige Verhinderung der Einfuhr überflüssiger ausländischer Waren wäre wahrscheinlich auch durch die größten Anstrengungen nicht zu erreichen gewesen.

Aber mußte es deshalb gestattet sein, daß überall ausländische Waren jeder Art unbeschränkt feilgehalten wurden und in den Schaufenstern auslagen? Zwar hätte man mit den schärfsten Maßnahmen nicht verhüten können, daß solch unerwünschte Waren im Schleichhandel von Hand zu Hand gingen. Aber solche Mengen wären kaum nach Deutschland hereingekommen, wie das tatsächlich der Fall war. „Wir kaufen uns tot,“ hieß es in einem Artikel, der auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums im Oktober 1919 in einem Teil der Presse erschien. Die Bevölkerung wurde in diesem Aufsatz ermahnt, nicht so viel ausländische Genußmittel zu kaufen. Die Erfahrung hat uns zu oft gelehrt, daß derartige Ermahnungen nichts nutzen, am wenigsten in dieser Zeit, wo viele geradezu danach lechzen, wieder einmal lang Entbehrtes zu genießen. Hier kann nur eiserner Zwang helfen. Man hätte schon längst den Verkauf aller irgendwie entbehrlichen ausländischen Waren in Deutschland verbieten und jeden mit Gefängnis bestrafen sollen, der diesem Verbot zuwiderhandelt.

Anfang November 1919 wurde mitgeteilt, daß die Regierung scharfe Maßnahmen ergriffen habe, um die Einfuhr ausländischer Waren zu beschränken. Aber inzwischen ist viel kostbare Zeit verloren gegangen und der Schaden, der entstanden ist, ist nicht wieder gutzumachen. Es kann niemandem verdacht werden, wenn er gern wieder eine gute Zigarette rauchen oder ein Stück Schokolade essen möchte. Wer die größte Rücksichtslosigkeit ist unter den gegenwärtigen Umständen das Beste für das deutsche Volk. Wenn wir nicht so viel Zigaretten, Schokolade, Kaffee und andere erwünschte, aber eben entbehrliche Dinge eingeführt hätten, so brauchten wir heute wahrscheinlich nicht für ein Pfund Fett, das wir noch vor einigen Monaten für 10 oder 11 M. bekamen, 16 und 17 M. zu zahlen. So wie jetzt kann es unter keinen Umständen weiter gehen. Wir haben eine Bankrottopolitik schlimmster Art getrieben.

Wenn wir aber alles Notwendige tun, um den Stand unsrer Valuta zu heben, so ist es nicht ausgeschlossen, daß wir